



ДОНСКОЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ТЕХНИЧЕСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ
УПРАВЛЕНИЕ ДИСТАНЦИОННОГО ОБУЧЕНИЯ И ПОВЫШЕНИЯ
КВАЛИФИКАЦИИ

Кафедра «Научно-технический перевод
и профессиональная коммуникация»

Учебно-методическое пособие по фонетике немецкого языка

«PHONETIK DER DEUTSCHEN SPRACHE»

Авторы
Марченко С. Е.,
Ефимова М. В.

Ростов-на-Дону, 2017

Аннотация

Предлагаемое учебно-методическое пособие „Phonetik der deutschen Sprache“ рекомендуется для студентов 1 и 2 курсов очного и очно-заочного отделений, а также для преподавателей немецкого языка как первого и второго иностранного. Курсы «Phonetik», «Praktische Phonetik», «Theoretische Phonetik» изучаются студентами в 1, 2 семестрах специальности 45.05.00 – «Лингвистика» и 45.05.01 – «Перевод и переводоведение». Специальность 45.05.01 – «Перевод и переводоведение», где немецкий язык изучается как второй иностранный язык, курсам «Praktische Phonetik» и «Theoretische Phonetik» не выделяется часов, поэтому данное пособие очень актуально как для аудиторной работы с начинающими, так и для самостоятельной работы студентов.

Данное учебное пособие также может быть использовано при изучении предмета «Основы теории немецкого языка».

Задача данного пособия заключается в системном, хронологически-эстетическом ознакомлении студентов с фонетикой. Одной из самых сложных проблем курса является проблема сочетания глубины и конкретности изучаемого материала с его необозримой обширностью, и вместе с тем небольшим количеством учебных аудиторных занятий. В данной работе представлены материалы по теоретической и практической фонетике.

Учебно-методическое пособие даёт возможность сочетать самостоятельную и аудиторную работу студентов, позволяет осознать процессы и явления языка в целом.



На занятиях студенты выявляют свои знания теоретического материала и приобретают (или укрепляют) навыки правильного говорения, произношения. Кроме того, контролируемая преподавателем самостоятельная работа студентов дает им возможность получить более системное представление о предмете.

Содержание учебного издания полностью соответствует примерной учебной программе, требованиям квалификационной характеристики выпускника согласно ГОС ВПО по данной основной образовательной программе.

Авторы

к.с.н., доцент кафедры «Научно-технический перевод и профессиональная коммуникация»

Марченко С. Е.,

старший преподаватель кафедры «Научно-технический перевод и профессиональная коммуникация»

Ефимова М. В.

Оглавление

THEORETISCHER TEIL	5
I. PHONETIK ALS WISSENSCHAFT UND DISZIPLIN	5
II. GEHÖRORGAN.....	7
III. SPRACHLICHE FUNKTION DER LAUTE	8
IV. Artikulationsbasis der deutschen Sprache	9
V. GRUNDBEGRIFFE DER PHONOLOGIE	10
VI. SILBE	11
VII. INTONATION	13
VIII. BEGRIFF DER PROSODIK.....	14
IX. ENTWICKLUNG DER PHONETIK.....	17
X. LAUTE DES SPRECHKONTINUUMS	18
XI. ARTEN DER ASSIMILATION IM DEUTSCHEN.....	18
XII. DER NEUE EINSATZ.....	19
XIII. DER STARKE ABSATZ	20
XIV. PHONOLOGISCHE OPPOSITIONEN (GEGENÜBERSTELLUNGEN)	20
PRAKTISCHER TEIL.....	22
I. DIDAKTISCHE ANREGUNGEN ZUM PHONETISCHEN TRAINING	22
II. SCHNELLE TRANSKRIBIERHILFE	23
III. ARTUKULATION UND TRAINING DER EINZELNEN LAUTE	25
IV. TAKTILE UND VISUELLE HILFE ZUR LAUTBILDUNG	28
V. ÜBUNGEN ZU INTERFERENZPROBLEMEN	30
VI. ÜBUNG ZUR REFLEXION.....	40
VII. TRAINING ZUR INTONATION	40

THEORETISCHER TEIL

I. PHONETIK ALS WISSENSCHAFT UND DISZIPLIN

1. Forschungsgegenstand und Aufgaben der Phonetik.

Phonetik ist eine linguistische Wissenschaft, die lautliche Seite der Sprache untersucht.

Das Wort "Phonetik" stammt vom griechischen Wort "phone", das bedeutet "laut", "Ton".

Alle Laute der Sprache werden von dem Menschen durch seinen Sprechapparat produziert.

Phonetik erforscht, welche Sprechorgane und wie an der Produktion der Laute beteiligt sind.

Phonetik erforscht auch die akustische Seite der Laute in der menschlichen Rede.

Phonetik erforscht die Funktion einzelner Laute, Wörter und Intonation bei der Kommunikation.

Die Erforschung der biologischen und akustischen Seite der menschlichen Rede verbindet Phonetik mit Naturwissenschaften.

Die Erforschung der Funktion der lautlichen Seite der Sprache bei der Kommunikation macht Phonetik zu einer linguistischen Wissenschaft.

Menschliche Sprechlaute sind artikulierte Laute. Jedes Sprechorgan erfüllt bei der Artikulation eine bestimmte Rolle und hat eine bestimmte Position.

Die Summa der traditionellen Artikulationsbewegungen der Sprechorgane und die Regeln des Funktionierens der Sprechorgane heißen die Artikulationsbasis einer Nationalsprache.

Alle Sprechorgane zusammen bilden den Sprechapparat.

Dazu gehören:

- Die Lippen - der Unterkiefer
- Die Zunge - der Oberkiefer
- Die Zähne - das Zäpfchen
- Die Kehle - die Lungen.

Physiologie der Sprechlaute.

Die Sprechlaute werden mit Hilfe des Sprechapparats erzeugt.

Der menschliche Sprechapparat besteht aus 3 Hauptteilen:

- die Lungen
- der Kehlkopf
- der Ansatzrohr.

Die Lungen liefern die Luft für die Lautbildung.

Im Kehlkopf wird die Stimme erzeugt.

PHONETIK DER DEUTSCHEN SPRACHE

Das Ansatzrohr ist der Raum, in dem die Stimme modifiziert wird und die Sprechlaute gebildet werden.

Der Kehlkopf besteht aus 4 Knorpeln. Diese Knorpel sind beweglich und miteinander durch Muskeln und Bänder verbunden.

Die Stimmbänder werden durch diese Knorpel in Bewegung gebracht, und durch Schwingungen der Stimmbänder entstehen Töne. Töne sind Schallwellen, die von unserem Ohr wahrgenommen werden. Wenn die Schallwellen das Ansatzrohr erreichen, werden sie modifiziert durch Schwingungen der Sprechorgane im Ansatzrohr.

Dadurch bekommt der Ton seine qualitative Eigenschaft, den spezifischen Hang.

2. Akustische Seite der Laute.

Die Laute, die das Resultat der Arbeit des Sprechapparats sind, besitzen bestimmte physische Charakteristiken.

Sie besitzen Tonstärke, Tonhöhe, Timbre.

Diese Eigenschaften besitzen nicht nur die Laute der menschlichen Rede, sondern alle Laute, aber die Laute der menschlichen Rede haben nur bestimmte Frequenz, Intensität, Lautdauer.

3. Funktionelle Seite.

Die Laute der menschlichen Rede sind mit Bedeutungen verbunden und unterscheiden Bedeutungen voneinander.

Das ist die Hauptfunktion der menschlichen Rede.

Die funktionelle Seite der Sprechlaute erforscht funktionelle Phonetik.

Alle möglichen Sprechlaute werden nach dem physiologischen Prinzip in 2 Gruppen eingeteilt: 1) in Vokale, 2) in Konsonanten.

Vokale sind Öffnungslaute. Bei der Erzeugung der Vokale gibt es kein Hindernis im Ansatzrohr.

Konsonanten sind Hemmungslaute. Bei ihrer Bildung gibt es im Mundraum Hindernisse für den Luftstrom.

Artikulatorisch unterscheidet man Vokale nach ihrer Bildungsweise, die von der Beteiligung des Unterkiefers, der Zunge und der Lippen abhängt. Das zeigt das Vokaldreieckschema.

Die Konsonanten werden nach 3 artikulatorischen Merkmalen unterschieden:

- nach der Beteiligung der Stimmbänder;
- nach der Artikulationsart;
- nach der Artikulationsstelle (nach dem artikulieren den

Organ).

Fragen zur Selbstkontrolle:

1. Was erforscht die Phonetik?
2. Woraus besteht der Sprechapparat?
3. Welche Sprechorgane gehören zum Sprechapparat?
4. Womit beschäftigt sich die funktionelle Phonetik?
5. Wie werden Sprechlaute eingeteilt?

II. GEHÖRORGAN

Das Ohr ist das physiologische Aufnahmeorgan der Laute. Es besteht aus 3 Teilen: 1) das Außenohr, 2) das Mittelohr, 3) das Innenohr.

Das Außen und Mittelohr dienen zur Übertragung des Schallsignals an das Innenohr, das eigentliche Gehörorgan ist.

Das menschliche Ohr ist imstande, die Frequenzen von 16 bis 20000 Hz zu empfinden.

Sprechlaute als akustische Erscheinungen.

Vom akustischen Standpunkt aus sind Sprechlaute Vokale und Konsonanten. Alle Laute sind Schälle. Es gibt verschiedene Arten von Schällen. Wenn ein Körper mit mehr als 16 und weniger als 20000 Hz schwingt, so wird seine Schwankung von unserem Ohr als Ton wahrgenommen.

Es gibt einen Ton und ein Geräusch. Einfache Töne sind durch regelmäßige Schwingungen gekennzeichnet.

Es gibt auch eine andere Art der Schälle – Geräusche. Sie entstehen durch unregelmäßige Schwingungen eines Körpers.

Bei der Artikulation der Vokale vibrieren die Stimmbänder. Auf diese Weise werden Vokale erzeugt.

Die Vokale unterscheiden sich voneinander durch verschiedene Klangfarbe, die von der Form und Umfang der Resonanzräume abhängt.

Stimmlose Konsonanten sind Geräuschlaute.

Stimmhafte Konsonanten und Sonanten sind Verbindung von Ton und Geräusch.

Schälle werden durch 3 akustische Eigenschaften gekennzeichnet:

PHONETIK DER DEUTSCHEN SPRACHE

- Frequenz
- Intensität
- Zeitdauer

Eine Schwingung in der Sekunde.

Die Frequenz – die Zahl der Schwingungen. Je häufiger die Schwingungen sind, desto höher ist der Ton.

Die Intensität - Schwingungsweite (Amplitude) der Schallwelle.

Je größer die Amplitude, desto intensiver (stärker) ist der Ton.

Die Zeitdauer – die Ausdehnung der Schallwelle.

Es gibt viele elektroakustische Geräte, mit Hilfe deren man Sprechlaute aufnehmen und ihre akustischen Eigenschaften untersuchen kann.

Fragen zur Selbstkontrolle:

1. Woraus besteht das Gehörorgan?
2. Wie unterscheidet man sich den Ton und das Geräusch?
3. Wodurch werden 3 akustische Eigenschaften

gekennzeichnet?

III. SPRACHLICHE FUNKTION DER LAUTE

Die Sprache ist uns in akustischen Redesignalen gegeben. Jeder Sprechlaut ist akustisch und individuell. Aber alle individuellen Varianten der Sprechlaute besitzen allgemeine Charakteristiken.

Vgl. z. B. [k] in den Wörtern:

Kiefer	1
Kasse	2
Kunde	3

In jedem Wort wird [k] anders ausgesprochen.

In (1) – ist es eine vordere Variante.

In (2) – ist eine hintere Variante.

Alle 3 Varianten von [k] aber haben gemeinsame Eigenschaften.

Sie alle sind Explosivlaute, stimmlose Laute.

In den Wörtern [Kasse - Gasse] sind die 1. Laute keine Varianten desselben Lauts, sondern verschiedene Laute. Sie unterscheiden sich durch ihre Eigenschaft "stimmhaft - stimmlos".

Die Lauttypen lassen sich in wortunterscheidenden Oppositionen feststellen. Die Lauttypen erfüllen in jeder konkreten Nationalsprache die sprachliche Funktion:

PHONETIK DER DEUTSCHEN SPRACHE

Sie unterscheiden die Lautgesalten der Wörter und ihre grammatischen Formen.

Ein Laut mit wortunterscheidender Funktion.

Das Phonem – ein Laut mit wortunterscheidender Funktion.

Die Funktionale Phonetik (Phonologie). Ihre Aufgabe ist die Erforschung der sprachlichen Funktion der Laute.

Die Phonologie stellt fest, welche Lauttypen in einer konkreten Nationalsprache die wortunterscheidende Funktion ausüben können.

Phoneme sind die kleinsten sprachlich– phonologischen Einheiten.

Fragen zur Selbstkontrolle:

1. Was ist das Phonem?
2. Was erforscht die Phonologie?

IV. Artikulationsbasis der deutschen Sprache

Die Artikulationsbasis – die Grundeinstellung und Bewegungsart der aktiven Sprechorgane bei der Lautbildung einer Nationalsprache.

Unterscheidungen in der Artikulationsbasis der russischen und der deutschen Sprache.

1) Artikulationsspannung.

Wenn man Deutschspricht, so atmet man energischer aus, als wenn man Russisch spricht. Das geschieht infolge einer stärkeren Muskelspannung des Sprechapparats. Russische stimmlose Konsonanten werden ohne Aspiration ausgesprochen.

2) Artikulationsstabilität.

Die deutschen Vokale werden mit stabilen Mundartikulationen ausgesprochen.

Im Russischen ist die Lage der Sprechorgane nicht stabil und deshalb sind russische Vokale diphthongiert.

3) Aktive Lippentätigkeit.

Die Lippen werden energisch vorgestülpt, gerundet oder gespreizt. Im Russischen sind Lippenbewegungen nachlässig.

4) Öffnungsweite.

Im Deutschen senkt der Unterkiefer stärker als im Russischen.

5) Zungenspitzenkontaktstellung.

Für das Deutsche ist sehr typisch eine sehr vordere Lage der Zunge.

PHONETIK DER DEUTSCHEN SPRACHE

6) Alveolare Vorderzungenkonsonanten.

Die deutschen Vorderzungenkonsonanten werden mit der Zungenspitze an den Alveolen gebildet. Die russischen V-K bildet man an den Oberzähnen: Ди́ят – Ди́ета.

7) Aktivität des Zäpfchens.

Im Deutschen ist das Zäpfchen aktiver als im Russischen und nimmt an der Aussprache der deutschen Konsonanten [r] und [x] teil.

8) Phonologische Gegenüberstellung von langen und kurzen Vokale.

Im Deutschen gibt es einen festen Anschluss des nachfolgenden Konsonanten an den Vokal. Ist der Anschluss lokal, so bekommen wir den Eindruck des langen Vokals.

Im Russischen gibt es keine Gegenüberstellung von langen und kurzen Vokalen. Im – ihm – им.

9) Das Fehlen einer phonologischen Gegenüberstellung von palatalisierten und nichtpalatalisierten Konsonanten im Deutschen.

Die Palatalisierung der russischen Konsonanten ist durch eine zusätzliche Hebung der Vorderzunge zum Gaumen zu erklären: кон – кон', мел – мел', гар – гар'.

10) Halbstimmhaftigkeit der stimmhaften Konsonanten im Deutschen.

Im Deutschen neigen die Stimmbänder zur Passivität. Im Russischen sind die Stimmbänder bei der Bildung stimmhafter Konsonanten aktiv: Satz – Sand.

Fragen zur Selbstkontrolle:

1. Was bedeutet die Artikulationsbasis?
2. Ist die Lage der Sprechorgane stabil im Deutsch?
3. Wie können wir die Palatalisierung der russischen Konsonanten erklären?

V. GRUNDBEGRIFFE DER PHONOLOGIE

Phonologie befasst sich mit denjenigen Lauteigenschaften, die einen sprachlichen Wert haben. Man unterscheidet drei Arten der Lauteigenschaften:

- kulminative
- delemitative
- distinktive.

1) Kulminative Lauteigenschaften dienen zur Hervorhebung gesprochener Einheiten. Beispielsweise dient der Akzent im Deutschen zur Hervorhebung der Bestandteile im zusammengesetzten Wort. Hauptakzent weist auf das Bestimmung Wort, Nebenakzent – auf das

Grund Wort: Laut, Einheit.

2) Delemitative (abgrenzende) Lauteigen schaffen Morphemen, Wörtern und Sätzen.

So z.B. signalisiert der Neueinsatz (Knacklaut), den Anfang eines Morphems: Abend`essen.

3) Distinktive Merkmale unterscheiden die Wörter und grammatische Formen voneinander.

Die Eigenschaft (stimmhaft – stimmlos) unterscheidet die Wörter Bein – Pein, backen – packen.

Fragen zur Selbstkontrolle:

1. Womit befasst sich die Phonologie?
2. Wie viele und welche Arten der Lauteigenschaften unterscheidet man?

VI. SILBE

Die menschliche Rede gliedert sich in kleine ununterbrochene Sprechereinheiten. Diese Sprechereinheiten können sowohl Wörter, als auch Teile der Wörter sein: da, Tuch, Leben.

Beim Sprechen werden einzelne Laute und Lautverbindungen dynamisch und tonal gegenüber gestellt.

Der Hörende vernimmt stärkere und schwächere, höhere und tiefere Redeabschnitte. Wie entsteht eine solche Gliederung der Rede und wozu dient sie – das ist die Hauptfrage der Silbentheorie.

Die bekanntesten Silbertheorien sind:

1. Die Drucktheorie (Expirationstheorie)
2. Die Sonoritätstheorie (Schallfülletheorie)
3. Die Muskelspannungstheorie (Intensitätstheorie)

Der Begründer der Drucktheorie ist Sweet. Er hat das Buch geschrieben über die Silben "Handbook of phonetics", Oxford -1977. Nach seiner Auffassung entstehen die Silben durch das Unterbrechen des Druckes beim Sprechen. Die Silbe ist also ein Teil des Wortes, welche mit einem Atemstoß gebildet wird.

Ein anderer Forscher Eduard Sievers bemüht 2 Silbentheorien und verband die Drucktheorie und die Schallfülletheorie miteinander.

Er definierte die Silbe als eine Lautmaße, welche mit einem selbständigen ununterbrochenen Druck hervorgebracht wird. Die Silbe ist als eine Verbindung von Lauten mit verschiedenen Schallfüllen. Der Laut mit größerer Schallfülle ist ein Sonant. Die Silbengrenzen be-

finden sich dort, wo die Laute den niedrigsten Schallfüllegrad haben.

Der dänische Linguist Otto Jespersen begründete die Sonoritätstheorie. Nach seiner Auffassung besitzen die Sprechlaute verschiedene Sonoritätsgrade und im Zusammenhang damit unterschiedliche Hörbarkeit. Jespersen stellte eine achtstufige Skala der Schallfüllen von Sprechlauten zusammen. Den geringsten Schallfüllegrad besitzen stimmlose Konsonanten. Den maximalen Grad besitzen die Vokale mit tiefer Zungenhebung.

Nach der Auffassung von Jespersen ist die Silbe eine Verbindung von Lauten mit verschiedenen Schallfüllen. Der Laut mit größerer Schallfülle bildet den Silbengipfel. Nach der Zahl der Silbengipfel kann man die Zahl der Silben ermitteln. Die Laute mit den geringsten Schallfüllen bilden die Silbengrenzen. Viele kritisierten Jespersen: z.B. Vietor wie darauf hin, dass die Laute beim gleichen Öffnungsgrad verschiedene Schallfüllen besitzen können. Die Schallfülle hängt von der Artikulationsenergie ab. Je gespannter ein Laut artikuliert wird, desto größer ist seine Schallfülle.

Die Anhänger der 3. Silbentheorie, der Intensitätstheorie gehen von den physiologischen Voraussetzungen aus. Nach ihrer Auffassung besteht das Wesen der Silbenbildung in wellenartigem Steigen und Fallen der Intensität.

Die Vokale werden mit einer stärkeren Muskelspannung als Konsonanten ausgesprochen. Der Kern der Silbe ist der Laut, der mit größerer Muskelspannung gebildet wird. In den meisten Fällen sind Vokale silbenbildend.

Diese Theorie vertritt Stscherba. Mehrere Silbenforscher behaupten, dass die Silbe nicht nur eine phonetische, sondern eine phonologische Einheit ist.

Die Phonologie betrachtet die Silbe als eine elementare sprachliche Struktureinheit. Jede Nationalsprache hat gewisse Regeln nach denen sich Phoneme in Silben verbinden lassen. Es gibt bestimmte Lautkombinationsregeln und Silbenmodelle.

Im Deutschen gibt es phonetische Silben von 3 Typen:

- 1) offene;
- 2) geschlossene;
- 3) relativ geschlossene.

Im Deutschen gibt es folgende Silbenstrukturen:

V - Vokal

KV - Konsonant-Vokal

VK - Vokal-Konsonant

KKV

VKK

Dem deutschen Silbenbau ist die Arbeit von Paul Menzerath "Die Architektonik des deutschen Wortschatzes" gewidmet.

Fragen zur Selbstkontrolle:

1. Welche Silbertheorien wissen Sie?
2. Welche Typen der phonetischen Silben unterscheidet man?

VII. INTONATION

Der Terminus Intonation wird in der Fachliteratur unterschiedlich definiert. Viele Phonetiker verstehen unter Intonation Sprechmelodie oder Tonverlauf.

Die meisten russischen Forscher definieren die Intonation als Gesamtheit von prosodischen Gestaltungselementen, die für den Satz relevant sind.

Die Intonation ist ein satzdifferenzierendes prosodisches Mittel, das 5 Komponenten umfasst:

- Satzakkzent
- Tonführung
- Stimmlage
- Sprechtempo mit Pausierung des Ausspruchs
- Klangfarbe der Stimme

Funktionen der Intonation

Jede sprachliche Äußerung hat 3 Seiten:

- 1) sie ist eine Mitteilung (Explikation),
- 2) sie ist ein Ausdruck des Sprechens (Expression)
- 3) sie ist ein Appell an den Hörenden (Appellation).

Somit sind 2 Funktionen der Intonation zu unterscheiden:

- die sprachliche (syntaktische),
- die außersprachliche (expressiv-appelative).

Die Intonation kann folgende Arten von syntaktischen Bedeutungen unterscheiden:

- 1) Abgeschlossenheit – Nichtabgeschlossenheit des Satzes.
- 2) Differenzierung des kommunikativen Satztyps (Aussage –

Frage - Aufforderung)

3) Kommunikative Gliederung des Satzes in das Gegebene und das Neue.

Außerdem kann Intonation verschiedene logisch semantische Beziehungen im Satz ausdrücken, z.B. Einschaltung, Absonderung, Gegenüberstellung, Gleichartigkeit, Nachtrag.

Expressiv-appelative Funktion besteht im Ausdruck der emotionalen Stellungnahme des Sprechenden zum Inhalt des Satzes und im Ausdruck seiner Willensäußerung. Mit Hilfe der Intonation kann man verschiedene Gefühle ausdrücken: Freude, Angst, Sorge u.a. und die Absicht des Sprechenden: Befehl, Einladung, Bitte.

Dem deutschen Silbenbau ist die Arbeit von Paul Manzerath, die Archetektorik des deutschen Wortschatzes, gewidmet. Nach der staatlichen Analyse konnte Menzerath folgende Schlüsse ziehen:

1) Je größer das Wort ist desto kleiner sind die Silben. Die Silbenzahl und die Lautzahl stehen in einem gesetzmäßigen Verhältnis zueinander. D.h. je mehr Silben ein Wort hat, desto lautärmer ist es. 1-silbige Wörter haben 1 – 7 Laute, 2- silbige – 2-7 Laute, 3-silbige – 4-14, 4-silbige – 6-16, 5 – 18-22.

2) 2-3- und 4-silbige Wörter zusammen ergeben 82,3% des gesamten deutschen Wortschatzes.

3) Das häufigste Wort im Deutschen hat 7 Laute und ist 3-silbig.

4) Mit steigender Silbenzahl nimmt die Zahl der Konsonanten ab.

5) Mit steigender Silbenzahl werden die Lautzahlen in den Silben mehr und mehr gleich.

6) Das Gesamtverhältnis der Vokale zu den Konsonanten beträgt für das Deutsche etwa 1: 1,5, d.h. auf einen Vokal kommen 1,5 Konsonanten.

Fragen zur Selbstkontrolle:

1. Was bedeutet die Intonation?
2. Welche Funktionen der Intonation wissen Sie?
3. Was versteht man unter Intonation: Sprechmelodie oder Tonverlauf?
4. Warum sind die Lautzahlen in den Silben nicht gleich?

VIII. BEGRIFF DER PROSODIK

PHONETIK DER DEUTSCHEN SPRACHE

Prosodik – alle lautlichen Mittel, die Phonem Verbindungen überlagern und sie zu bestimmten größeren phonetischen Einheiten verbinden.

Prosodische Mittel – der Wort und Satzakzent, die Satzmelodie, temporale Erscheinungen im Satz.

Physisch bekommen diese Sprachmittel ihren Ausdruck in der:

- Tonstärke,
- Tonhöhe,
- Dauer.

Im Wort wirken sie in enger Verbindung mit dem Laut – und Silbenbestand desselben, im Satz in enger Verbindung mit dem lexikalisch – grammatischen Stoff.

Der Begriff der Prosodik ist umfangreicher als der Begriff Satzintonation. Zur Prosodik gehören außer Satzintonation der Wortakzent und der phonetische Silbenbau.

Phonetische Einheiten

Die größte phonetische Einheit ist der gesprochene Satz.

Der Satz – ist ein abgeschlossenes Ganzes (nach seiner grammatischen und lautlichen Struktur), das durch eine besondere aus-sagende, fragende, befehlende oder ausrufende Intonation gekennzeichnet wird.

Die Phonetik interessiert sich für die prosodischen Mittel, die die lexikalisch-grammatischen Mittel überlagern, um sie zum Ganzen zu verbinden, und für die kleineren phonetischen Einheiten in welche der Satz zerfällt.

Der Sprechakt- ist die größte phonetische Einheit in welche der Satz beim Sprechen zerfällt.

Die phonetischen Einheiten - sind Teile eines Satzes, die durch situativ bedingte sinn-gemäße Akzentuierung, Pausensetzung, Melodieführung, temporale Gestaltung unter Berücksichtigung der kommunikativen Zieleinstellung des Satzes entstehen.

In neutralen Aussagen, Fragen, Befehlen fällt der Sprechakt in der Regel mit Syntagma zusammen.

Das Syntagma – ein Teil des Satzes, der das zusammenschließt,

PHONETIK DER DEUTSCHEN SPRACHE

was morphologisch -syntaktisch zusammengehört: Subjekt und Prädikat, Substantiv und Attribut, Verb und Adverbialien usw.

z.B. Seine zweite Schwester | ist eine bekannte Sängerin.||

Bei Kontrastakzent, emphatischem Akzent, psychologischer Pausenstellung unterscheidet sich der Sprechtakt von dem Syntagma.

z.B. Seine zweite (nicht erste) Schwester | ist eine Sängerin.

Größere Sprechakte zerfallen in phonetische Wörter oder rhythmische Gruppen ein Teil des Sprechaktes, der eine Kernsilbe mit starker Betonung enthält, um die sich schwachbetonte oder unbetonte Silben gruppieren, wobei die Kernsilbe meistens zu einem voll Wort gehört:

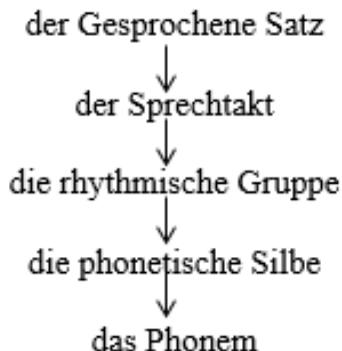
an³ den³ ` `Abe³nden.

Im Russischen werden ähnliche phonetische Einheiten mit dem Terminus phonetischen Wort bezeichnet.

Die Akzentmodelle des einzelstehenden deutschen Wortes fallen sehr selten mit den Akzentmodellen der rhythmischen Gruppen zusammen. Deshalb ist auch der Terminus phonetisches Wort hier nicht so treffend wie im Russischen.

Die rhythmischen Gruppen zerfallen in phonetische Silben.

Die kleinste phonetische Einheit ist das Phonem mit seinen Redevarianten.



Fragen zur Selbstkontrolle:

1. Was bedeutet die Prosodik?
2. Welche phonetische Einheit ist am größten?
3. Nennen Sie prosodische Mittel.
4. Was bedeutet das Syntagma?

IX. ENTWICKLUNG DER PHONETIK

1. Schon lange vor unserer Zeitrechnung findet man bei den Alt-Indern das Alphabet des Sanskrit. Die Buchstabenanordnung darin fußt auf den physiologisch-akustischen Eigenschaften der Laute.

2. Stufe beginnt mit Aristoteles und wird von Galen fortgesetzt. Ihre Schriften enthalten umfangreichen Stoff über Physiologie und Pathologie von Stimme und Sprache.

Der Alexandriner Grammatiker Dionysios Thrax veröffentlichte das Lautsystem der altgriechischen Sprache.

3. Unter dem Einfluß von A, G, D, Th wurde im Mittelalter das gotische Alphabet, das Alphabet der Westgermanen und Altslawen geschaffen.

4. Bedeutende neue Entdeckungen gewann Ph. Im 16. – 17. Jh.

4.1 Leonardo da Vinci lieferte Zeichnungen der Atmungsorgane und des Kehlkopfs.

4.2 Beim Taubstummenunterricht wurden mehrere artikulatorische Bewegungen erklärt. Das trug zur Entwicklung einer neuen Wissenschaft – Lautphysiologie bei.

Der dänische Gelehrte Jakob Madsen Aarhus erklärte und systematisierte Sprachlaute vom Standpunkt ihrer Hervorbringung aus. Professor der Oxforder Universität J. Wallis beschrieb Sprachlaute auch.

5. Im 18. Jh. wurde eine Maschine nach Vorbild unseres Sprechapparats konstruiert. Der Erfinder der österreichische Gelehrte Wolfgang von Kempelen. Damit wurde eine praktische Grundlage zur Erforschung der Akustik der Sprechlaute gelegt. Die Lehre wurde Theoretisch vom deutschen Physiker H: Helmholtz aufgebaut.

6. Das Ende des 19. Jh-s bringt 2 außerordentlich wichtige Neuerscheinungen für die weitere Entwicklung der Phonetik:

6.1 Aufkommen der experimentellen Phonetik (mit Hilfe der speziellen Apparat)

6.2 Die Lehre vom Phonem

Fragen:

1. Wie viele Etappen hat die Entwicklung der Phonetik?
2. Wann wurde das Alphabet der Westgermanen und Altslawen geschaffen?
3. Was geschah am Ende des XIX. Jahrhunderts?

X. LAUTE DES SPRECHKONTINUUMS

Die Koartikulation – Phoneme werden in ihren zahlreichen Vertretern, den Sprechlauten, phonetisch realisiert.

Die Sprechlaute sind Teile des Redestroms oder des Sprechkontinuums.

Das Sprechen ist ein kontinuierlicher Prozess, bei dem die Artikulationen der Sprechorgane ineinander übergehen. Dieses Ineinandergreifen von verschiedenen Artikulationsbewegungen.

Im Deutschen gibt es 4 positionell-kombinatorische Bedingungen, die die Laute im Sprechprozess beeinflussen:

1. Die Lautumgebung (z.B. das Dach – die Dächer);
2. Die Verlegung des Akzents (Das Leben - lebendig);
Die Verschiebung des Akzents beeinflusst die Vokalquantität:
[e:] - [e].
3. Die Art der Silbe;
Ist die Silbe offen, so ist der Vokal lang. Ist die Silbe geschlossen, so ist der Vokal kurz. Die Miete – die Mitte [i:] - [i]
4. Die Position im Wort – der Korb – die Körbe [p] - [b];
Die Artikulation – benachbarter Laute wird angeglichen. Die Angleichungen der Artikulation, die bestimmte Veränderungen der Sprechlaute hervorrufen.

Nach der Richtung der Assimilation unterscheidet man:

- Progressive A. – Ausdruck
- Regressive A. – Kiefer

XI. ARTEN DER ASSIMILATION IM DEUTSCHEN

1) Assimilation nach der Artikulationsstelle

<p>a) Die d-n Hinterzungenkonsonanten [k], [g], [ŋ] werden vor und nach den Vokalen der vorderen Reihe palatalisiert: <u>Lücke</u> – <u>Laken</u></p>	<p>b) beim Ausfall des [ɛ] in der Endsilbe –en wird das [n] zu silbischem [ŋ]: [m] nach [p], [b]: haben [h a: b m]</p>	<p>c) Nach den Konsonanten [g], [k] wird das [n] zu sagen – [s a: g ŋ]</p>	<p>d) In den entlehnten Wörtern mit der Silbe Kon- wird das [n] von den Konsonanten [g] und [k] zu einem [ŋ]. Kongress [k ɔ ŋ g r ɛ s]</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

2) Assimilation nach der Artikulationsart.

Beim Zusammentreffen von 2 gleichen Lauten wird nur eine Artikulationsbewegung ausgeführt.

Zerreißen [r], er ist taub [t], Schifffahrt [f]

3) Assimilation nach der Stimmlosigkeit

Im Deutschen ist diese Assimilation sehr verbreitet. Stimmlose Konsonanten beeinflussen stimmhafte Konsonanten, wobei die letzten entweder halbstimmhaft oder stimmlos ausgesprochen werden: selbst [z ɛ l p s t], Aufgabe [a ɔ f *g a b e].

Die deutschen Vokale ihre Quantität gewöhnlich nicht, während die russischen Vokale in allen unbetonten Silben großen qualitative Veränderungen unterliegen. Die Unveränderlichkeit der deutschen Vokale in der fließenden Rede ist nur durch eine starke Muskelspannung zu erzielen.

Der unterschiedliche Grad der Muskelspannung:

Wehen – Wetter – берет

XII. DER NEUE EINSATZ

Mit neuem Einsatz spricht man im Deutschen alle Vokale im Anlaut der Betonten Präfix – und Stammsilben.

Auch bei der isolierten Aussprache der Vokale spricht man sie stets mit dem festen Einsatz.

Im Russischen werden die Vokale dagegen immer mit einem

schwachen Einsatz begonnen.

Der neue Einsatz entsteht dadurch, dass die Stimmländer bereits zu schwingen beginnen, bevor sie ihre Schlussstellung erreicht haben.

Der neue Einsatz wird von manchen Phonetikern als selbständiger Laut angesehen und als "Knacklaut" bezeichnet.

XIII. DER STARKE ABSATZ

Der starke Absatz kommt in der Regel in der geschlossenen Silbe vor. Er äußert sich darin, dass sich der folgende Konsonant eng an den vorhergehenden kurzen Vokal anschließt z.B. mit – нитка.

In diesem Fall spricht man von einem festen Anschluss zum Unterschied von dem losen Anschluss der im deutschen nur zwischen langem Vokal und folgenden Konsonanten auftritt: mit – Miete.

Beim starken Absatz werden die Schwingungen der Stimmbänder jäh abgebrochen.

Beim schwachen Absatz schwächen die Schwingungen der Stimmbänder allmählich ab.

Die vorgerückte Zungenlage.

Die Untersuchungen ergaben, dass alle deutschen Vokale [außer dem [o:]] in ihrer starken Position etwas weiter gebildet werden als die entsprochenen Vokalen.

XIV. PHONOLOGISCHE OPPOSITIONEN (GEGENÜBERSTELLUNGEN)

Die phonologische Opposition ist der Grundbegriff. Das ist eine Gegenüberstellung von zwei oder mehreren Phonemen mit dem Ziel das Vorhandensein oder Fehlen einer Eigenschaft im Phonemsystem festzustellen.

Die phonologische Opposition sind die Schallgegensätze, die in der betreffenden Sprache die intellektuelle Bedeutung zweier Wörter differenzieren können. Auf diesem Begriff erhebt sich das gesamte Gebäude der Fonologie. Jedes Glied einer solchen Opposition nennt man phonologische Einheit.

Alle Lauteigenschaften, die in verschiedenen Sprachen distinktive unterschiedene Wortoppositionen bilden, kann man in 3 Klassen einteilen:

1. In Vokalische

PHONETIK DER DEUTSCHEN SPRACHE

2. Konsonantische
3. Prosodische

Vokalphoneme bestehen aus vokalischen Merkmalen.
 Konsonantenphoneme enthalten konsonantische Merkmale.

Prosodische Merkmale – können sowohl einzelne Morpheme als auch längere Einheiten betreffen. Das deutsche Vokalsystem besteht aus 15 Monophthongen und 3 Diphthongen.

- 1) Die Artikulationsstabilität (gleitend – nicht gleitend)
 Diphthonge – Monophthonge
 [æ] - [a:] Bein – Bahn
- 2) Die Quantität (lang - kurz)
 [a:] - [d] Saat – satt
- 3) Die Qualität (offen - geschlossen)
 [ɛ:] - [e:] Ähre – Ehre
- 4) Die Lippenstellung (gerundet – nicht gerundet)
 [y:] - [I:] Bühne – Biene
- 5) Die Jungenstellung (vordere – hintere Reihe)
 [ɣ] - [u] Mütter – Mutter
- 6) Die Zungenhebung (mittlere – hohe Zungenhebung)
 [ɛ] - [i] – setzen – sitzen

Das System der deutschen Konsonantenphoneme enthält 23 Phoneme. Für die deutschen Konsonantenphoneme lassen sich folgende phonologische Oppositionen feststellen.

1. Stimmhaft und nicht gespannt, stimmlos und gespannt

[b] – [p] backen – packen

2. nasal – oral

[m] – [b] Mann - Bann

3. abrupt - kontinuierlich

[b] – [v] Bild – wild

4. kompakt - diffus

[g] - [d] Lage – Lade

5. scharf klingend – sanft klingend

[f] – [v] fein – Wein

[s] – [z] reißen – reisen

[ʃ] – [x] waschen – wachen

6. dunkel – hell

[b] – [d]

Ober – oder

[pf] - [ts]

Pfahl – Zahl

[p] – [t]	[g] – [d]
Rappe – Ratte	Waage – Wade
[m] – [n]	[k] – [t]
Mein – nein	Kanne – Tanne
[f] – [s]	[x] – [ç]
Reif – Reis	Kuchen – Küchen
[v] – [z]	
Wand – Sand	

PRAKTISCHER TEIL

I. DIDAKTISCHE ANREGUNGEN ZUM PHONETISCHEN TRAINING

Phonetische Übungen von Anfang an: schon im ersten Deutschunterricht wird die Artikulation einzelner Laute nicht nur beschrieben und erklärt, sondern geübt und verbessert. Aber wenn es dem Lernenden nicht sofort gelingt, den Laut richtig auszusprechen (z.B. beim Zäpfchenlaut R), soll die Zeit für das selbständige Üben zu Hause gegeben werden. Die Verbesserung der phonetischen Fehler ist von Anfang an nötig, weil sich einmal angenommene Fehler sehr hartnäckig halten.

Kürzere und regelmäßige phonetische Übungen in der Woche sind besser als nur eine längere pro Woche:

beginnen Sie jeden Unterricht mit fünf Minuten Phonetik (z.B. einen Laut üben, an einem Zungenbrecher arbeiten, ein kurzes Lied singen, ein phonetisches Spiel spielen).

vom Leichterem zum Schwereren:

beginnen Sie mit der Aussprache eines einzelnen Lautes und gehen Sie von einem Wort mit diesem Laut bzw. einer Wortverbindung zu einem Satz, wo dieser Laut mehrmals vorhanden ist, z.B.:

das Üben von P-T-K-Lauten (p, t, k – die sogenannten „harten“ Konsonanten, die im Deutschen behaucht werden):

Laut: p-p-p; t-t-t; k-k-k; p-t-k (mit der starken Behauchung),

Wörter: Potsdam, Potsdamer, Post, Postkutscher, putzen, putzt,

Wortverbindungen: der Potsdamer Postkutscher, der Postkutscher putzt,

Satz: der Potsdamer Postkutscher putzt den Potsdamer Postkutschkasten.

vom Hören zum freien Sprechen:

die beste Übung für die Aussprache war und bleibt das Nachsprechen, deshalb lassen Sie Deutschlernende authentische Aufnahmen hören (zumal das Internet (youtube) heute so viele Möglichkeiten dafür anbietet) und nachsprechen.

Unterschiedliche Sinneskanäle für die Übungen nutzen:

wir haben fünf Sinneskanäle: Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen. Die am meisten gebrauchten sind beim Spracherwerb das Sehen und das Hören. Das Schmecken ist bei den phonetischen Übungen eher ein Tabu, weil es die richtige Artikulation stört, aber als eine süße Belohnung in einem Spiel wird es doch akzeptiert. Es ist schwer, das Riechen für den Lernprozess einzusetzen, aber das Fühlen kann in manchen Fällen wirklich helfen, den richtigen Grad der Anstrengung zu verstehen (s. Übung mit einem Gummistoff beim Üben der langen und kurzen Vokalen). Die Handbewegungen können auch helfen, wenn man die Intonation übt.

Verschiedene Sozial- und Übungsformen wählen:

die Lernenden lernen etwas nicht nur von ihrem Lehrer, sondern auch voneinander. Lassen Sie zu zweit arbeiten (z.B. Arbeitsblatt: Miller-Müller) oder in einer Gruppe (z.B. Arbeitsblatt: R-Laut kulinarisch). Auch verschiedene Übungsformen fördern die phonetische Kompetenz (z.B. Arbeitsblatt: Malen nach Vokalen; das Spiel „Bingo“; ein Lied singen; ein Gedicht vortragen usw.). Dabei sind Variationen innerhalb der Übungen möglich (z.B. Wortänderungen, kleine Ablaufveränderungen). Obwohl die Alltagslexik in den Übungen im Mittelpunkt steht, sind auch „ungewöhnlichere Übungsvariationen zwischendurch“ zu begrüßen.

Ziel: Automatisierung:

dafür muss viel, regelmäßig und abwechslungsreich geübt werden.

II. SCHNELLE TRANSKRIBIERHILFE

- A wird gesprochen in Aal [a:] - in All [a]
- B wird gesprochen in Bad - in aber [b] - in Raub [p]
- C wird gesprochen in Celle [ts]ç - in Calw [k]

- CH wird gesprochen in Chamäleon [k] - in dich [ç] - in Chemie [ç] - in Dach [x] - in Dachs [k]
- CK wird gesprochen in Zucker[k] - in Zweck [k]
- D wird gesprochen in Dach [d] - in oder [d] - in Hund [t]
- E wird gesprochen in stehlen [e:] - in stellen [ɛ] - in Blume [ə]- in wichtiges [ə]
- F wird gesprochen in Fall [f] - in Affe [f] - in auf [f]
- G wird gesprochen in gut - in Egge [g] - in Weg [k] - in Genie [ʒ] - in Gage [ʒ]
- H wird gesprochen in Haus - in Oheim [h] - in Ahorn [h] - in Uhu [h]; aber als Dehnungs-h wie in stehen, Vieh bleibt es stumm
- I wird gesprochen in Miete [i:] - in Mitte [I]
- J wird gesprochen in jeder [j] - in Journalist [ʒ]
- K wird gesprochen in Küche [k] - in Haken [k] - in Mark [k]
- L wird gesprochen in Lampe [l] - in alle [l] - in Stall [l]
- M wird gesprochen in Maus [m] - in kommen [m] - in Kamm [m]
- N wird gesprochen in Name [n] - in Tanne [n] - in Kahn [n]
- NG wird gesprochen in Junge [ŋ] - in lang [ŋ]
- O wird gesprochen in Ofen [o:] - in offen [ɔ]
- P wird gesprochen in Pol [p] - in Pappe [p] - in knapp [p]
- PF wird gesprochen in Pferd[pf] - in Kupfer [pf] - in Napf [pf]
- QU wird gesprochen in Qual [kv] - in bequem [kv]
- R wird gesprochen in Rose [ʀ] - in Rhetorik[ʀ] - in Ware [ʀ] - in Herr [ʀ] - in sehr [ɐ] - Uhr [ɐ] - Meer [ɐ]
- S wird gesprochen in Sau [z] - in reisen [z] - in Kasette [s] - in Maus - in Fluss [s]
- SCH wird gesprochen in Schule [ʃ] - in Asche [ʃ] - in frisch [ʃ]

- SP wird gesprochen in Spaß [ʃp] - Spinne [ʃp] - Spuk [ʃp]; nur initial!
SS siehe S oder ß
ST wird gesprochen in Stange [ʃt] - stoßen [ʃt] - Stuhl [ʃt]; nur initial!
T wird gesprochen in Tuch [t] - in Matte [t] - in Tat [t]
U wird gesprochen in Ruhm [u:] - in Rum [u]
V wird gesprochen in Vase [v] - in Vater [f]
W wird gesprochen in Wasser [v] - in Löwe [v]
X wird gesprochen in Xaver [ks] - in Axt [ks] - in Marx [ks]
Y wird gesprochen in Yen [j] - in System [y]
Z wird gesprochen in Zucker [ts] - in Katze [ts] - in Spatz [ts]
B wird gesprochen in reißen [s] - in Fuß [s]

Umlaute

- Ä wird gesprochen in Hähne [ɛ:] - in er hält [ɛ:]
Ö wird gesprochen in Röslein [ø:] - in Rösslein [œ]
Ü wird gesprochen in fühlen [y:] - in füllen [y]

Zwilaute - Diphthonge

- EI wird gesprochen in Ei [ae]
AU wird gesprochen in Au [ao]
ÄU wird gesprochen in Häute [ɔø]
EU wird gesprochen in Heute [ɔø]
UI wird gesprochen in Hui [ui] - in pfui [ui]

III. ARTUKULATION UND TRAINING DER EINZELNEN LAUTE

Lange und kurze Vokale

Der Unterschied zwischen langen und kurzen Vokalen ist in der deutschen Sprache sinnunterscheidend, deswegen ist es wichtig, die Eigenschaft der Vokale zu berücksichtigen.

Die langen Vokale werden mit einer Spannung ausgesprochen, die meisten davon sind auch geschlossen (außer /a:/ und /ɛ:/)

Die kurzen Vokale sind im Gegenteil ungespannt und offen.

Die richtige Spannung üben:

Damit man die richtige Spannung bei langen Vokalen und das Fehlen an Spannung bei kurzen Vokalen fühlt, kann man mit einem Gummiband oder einem Band ähnlichen Materials, das sich dehnt, üben. Bei der Aussprache des Wortes mit einem langen Vokal wird das Band gedehnt und ein paar Sekunden so gehalten, um die Spannung zu fühlen, bei dem Wort mit dem kurzen Vokal wird es sehr schnell zurückgezogen: Saat (Dehnungsbewegung) – satt (schnell zurück); Beet – Bett; Sohn – Sonne.

Eine andere Variante, die entsprechende Spannung zu fühlen, ist die Handbewegungen, indem man bei langen Vokalen eine fließende Handbewegung macht und bei kurzen mit den Fingern schnalzt.

Übungen: lange und kurze Vokale unterscheiden

Nachdem die Aussprache der langen und kurzen Vokale geübt worden ist, kommt der nächste Schritt an die Reihe: lange und kurze Vokale beim Hören unterscheiden. Zuerst kann der Lehrer selbst die Rolle des Vorlesers einnehmen, dann aber wäre es sinnvoll, wenn auch die Lernenden die Möglichkeit bekommen, die Vokabeln vorzulesen (der Lehrer sitzt natürlich daneben und korrigiert den Vorlesenden, wenn es nötig ist). Als gute Beispiele der Übungen gelten die Übungen auf den Arbeitsblättern: AB Malen nach Wörtern; AB Fam. Miller Müller (Paararbeit).

R-Laut

Die Aussprache des deutschen R-Lautes ist für die Rus-

sichsprechenden ziemlich schwer. Erstens gibt es zwei Varianten seiner Aussprache: konsonantische (als Reibe-R oder Zäpfchenlaut R) und vokalisierte (wie ein A). Die Aussprache hängt dabei von der Stelle des Buchstaben R und seiner Umgebung ab.

konsonantisch

am Anfang eines Wortes z. B. rot, Riese, Rose
 vor einem Vokal z. B. braten, grün, Kraut, Beere

Vokalisiert

in Präfixen er-, ver-, zer-, her-
 am Ende des Wortes z.B. Vater, Doktor, Meer

vor einem Konsonanten
 (in einigen Dialekten wird
 in diesem Fall aber die
 konsonantische Variante
 ausgesprochen)

z.B. Frankfurt, Joghurt, Bord

Die Artikulation des konsonantischen Rs kann leicht geübt werden. Bringen Sie zum Unterricht Wasser ohne Kohlensäure und Plastikbecher mit und lassen Sie die Schüler damit gurgeln, damit sie fühlen, wo und wie der Laut R gebildet wird. Zuerst gurgeln Sie einfach, um die Artikulation kennenzulernen. Danach lassen Sie Ihre Sprechorgane das R ohne Wasser auszusprechen. Dann gurgeln Sie noch einmal und die Schüler sollen dabei intensiv an den deutschen Laut R denken. Anschließend sprechen sie alle zusammen ein paar Wörter mit diesem Laut aus: z.B. rot, Riese, Rhein.

Das vokalisierte R ist ein ungespannter Laut, der seiner Artikulation nach dem A-Laut ähnlich ist. Aber den Schü-

lern bereitet dieser Laut Schwierigkeiten, weil er mit dem Buchstaben R wiedergegeben wird. Dabei kann die Visualisierung helfen: statt R A schreiben, z.B.

Erholen	zerschneiden
eAholen	zeAschneiden

IV. TAKTILE UND VISUELLE HILFE ZUR LAUTBILDUNG

VOKALE:

Den Zeigefinger auf das Mittelkinn und die Zungenspitze an die Alveolen der unteren Schneidezähne legen. Der Finger am Mittelkinn markiert die Stelle von außen und führt zu einem vorderen Stimmansatz, der ein Merkmal der deutschen Artikulationsbasis ist.

Um der Artikulationsbasis näher zu kommen, bietet es sich an, mit Korken oder mit dem Daumen zwischen den Zähnen, das Gelenk in den Mund zeigend, zu üben. Drei Durchläufe sind dabei hilfreich:

1. Einen kurzen Satz ohne Korke/Daumen sprechen.
2. Den gleichen Satz mit Korke/Daumen sprechen.
3. Wiederum den Satz ohne Korke/Daumen sprechen und dabei auf den helleren, deutlicheren Klang hören.



Die Umlaute <ö> und <ü>

Bei den Vokalen <ü> und <ö> ist stets auf Lippenrundung zu achten. Gute Dienste leistet hierbei die Kontrolle mit einem Taschenspiegel.

Ein /i:/ bilden, den Laut länger phonieren und dabei die Lippen schürzen. Es entsteht ein <ü>.

Diese Übung geht auch mit dem Laut /e:/, aus dem dabei ein <ö> wird. Der Taschenspiegel kann bei dieser Übung unterstützend eingesetzt werden.



KONSONANTEN:

Der Ich-Laut <ch>

Dabei lächeln.

Die Hand - mit der Innenseite nach unten - an das Kinn legen und die Unterscheidung von <ch> und <sch> spürbar machen: Beim Ich-Laut spürt man einen deutlichen Hauch auf der Handoberfläche, beim <sch> dagegen kaum.

Die Fingerspitzen vorsichtig an den Kehlkopf legen. Beim [j] spürt man die leichte Vibration am Kehlkopf, beginnt man zu flüstern, entsteht das <ch> und die Vibration bleibt aus.

Den Zeigefinger auf das Mittelkinn und die Zungenspitze an die Alveolen der unteren Schneidezähne legen. Die Finger am Mittelkinn markiert die Stelle von außen.

Das Reibe-r

Einen Ach-Laut bilden, dabei die Fingerspitzen vorsichtig an den Kehlkopf legen und "Stimme" dazu geben. Es empfiehlt sich, vorher mit bekannten frikativen Paaren zu üben, z. B. /s/ vs. /z/, /f/ vs. /v/.

Die behauchten Plosivae /p/ /t/ k/

Um die korrekte Spannung und Aspiration bei diesen Lauten überprüfen zu können, ist es hilfreich, die Handinnenfläche ca. 10 cm. vor den Mund zu halten. Bei ausreichender Spannung spürt man einen Luftstrom.

Beim aspirierten [p] kann die Kontrolle auch mit einem Blatt Papier durchgeführt werden: Man hält es sich vor dem Mund, wird dieser Laut korrekt gebildet, muss es flattern.

Der Spirant /h/



Beim Spirant /h/ stellt man sich vor, eine Glasscheibe oder ein Brillenglas anzuhauchen. Die warme Ausatemluft auf der Handfläche wird spürbar. Ein Taschenspiegel, der vor den Mund gehalten wird, beschlägt bei dieser Übung.

V. ÜBUNGEN ZU INTERFERENZPROBLEMEN

Vokale

1. [o:] [ɔ]

1.1 Lang Kurz

<die Polen der Pollen - die Schote der Schotte - (ich) wohne die Wonne - der

Ofen offen - die Sohlen sollen - der Schoß (er) schoss - das Floß (er) floss >

1.2. Lang [o:]

<die Obacht - beobachten - das Obst - der Knoblauch - der Lotse - der Mond

- der Montag - schon - vor - vorwärts>

1.3. Kurz [ɔ]

<die Hochzeit - der Bischof - die Brombeere - von - vom - der Lorbeer -

der Vorteil - vorbei - der Osten>

1.4. Beide Quantitäten

<das Wohlwollen - der Wochenlohn - das Todesopfer - sorglos-
das Morgenrot>

Sprechtipp: e. jandl, "otto's mops"

2. [u:] [u]

2.1. Lang Kurz

<der Ruhm der Rum - die Pute die Putte - spuken spucken - die Buße
die Busse - rußen die Russen - (er) flucht die Flucht - das Mus
(er) muss - (er) bucht die Bucht - (er) sucht die Sucht>

2.2. Lang [u:]

<der Flur - die Geburt - die Spur - die Ursache - der Ursprung - der
Urlaub -
urbar>

2.3. Kurz [u]

<das Urteil- der Gurt - die Ume - der Spurt>

Affixe und Präposition < un, um>

2.4. Beide Quantitäten

<ungut - die Blutgruppe - unvermutet - unbefugt - der Umzug - die
Nudelsuppe - das Putztuch - der Sturzflug - durchsuchen - die Unruhe
-

kugelrund - die Kultur>

Sprechtipp: Liliencron "Die Ballade in U-Dur"

3. [i:] [i]

3.1. Lang Kurz

<die Miete die Mitte - der Ire der Irre - bieten bitten - das Biest (du)
bist-
wieder der Widder - schief das Schiff - ihm im - der Stiel still>

3.2. Beide Quantitäten

<der Biertisch - der Biertrinker - fiktiv - die Vierlinge - der Widerwille -
die Wissbegier - siebzig - der Liebling - die Dienerin - diktieren - tier-
isch -
die Intrige>

4. [y:] [y]

4.1. Lang Kurz

<fühlen füllen - die Hüte die Hütte - der Fühler der Füller - führst der
Fürst - die Flüge flügge- die Wüste ich wüsste >

4.2. Lang [y:]

<hüsteln - düster - wüst>

4.3. Kurz [y]

<das Gelübde - gebürtig>

4.4. Beide Quantitäten

<der Lückenbüßer – überbrücken - das Frühstück - überfüllen - überschüssig
- die Südküste - das Bühnenstück - der Bücherrücken - der Müllkübel-
das Glücksgefühl>

5. [i] und [y]

<die Minze die Münze - missen müssen - die Schwiele die Schwüle-
liegen lügen - die Ziege die Züge - der Kiel kühl- die Triebe trübe -
das Gericht das Gerücht - die Brillen brüllen>

5.1. <u> vs. <ü>

der Kuss Küsse - der Fluss Flüsse - die Mutter Mütter - der Bruder
Brüder-

der Mund Mänder - die Kuh Kühe - der Hut Hüte - der Schuh
Schühchen -

lügen lügen - der Stuck das Stück - ich wurde ich würde - die Tour die
Tür-

Eine Kuh macht muh, viele Kühe machen Mühe>

6. [ø:] [œ]

6.1. Lang Kurz

<die Höhle die Hölle - das Röslein das Rösslein - die Schöbe (ich)
schösse -

(ich) blöke die Blöcke>

6.2. Lang [ø:]

<die Behörde - trösten - rösten - höchst - das Gehöft - Österreich>

6.3. Kurz [œ]

<der Mörser - östlich - die Böschung>

6.4. Beide Quantitäten

<die Körpergröße - der Königsmörder - geröstete Körner - völlige
Versöhnung - erhöhte Zölle - öffentliche Störung>

7. [e:] [ɛ]

Lang Kurz

<beten betten - das Beet das Bett - der Hehler der Heller - eben eb-
ben - den

denn - zehren zerren - der Hebel Hebbel- fehlen fällen - die Kehle die
Kelle -

jener der Jänner - wen wenn - Werther der Wärter>

8. Lang [e:]

<die Erde - erst - die Herde - der Herd - der Wert - der Schmerbauch



-

der Wermut - Werther - schwer - der - die Herkunft - her - er - der
Lebkuchen - der Krebs - die Rede - das Pferd - werden - das Schwert
- die Beschwerde - stets - die Brezel

9. Kurz [ɛ]

<das Rebhuhn - die Ferse - die Verse - die Herberge - der Herzog -
der Nerz
- der Schmerz - das Herz - Hertz - es - des - der Erzbischof>

10. Ausnahmen

10.1. [ɛ:]

Lang, jedoch qualitativ ungespannt

<die Städte - die Gebärde - nämlich - die Bärte - zärtlich -
gemächlich>

10.2. Beide Qualitäten, jedoch die Quantität bleibt [ɛ:] [e:]

<die Bären die Beeren - die Beläge die Belege - die Räder die Reeder

-

währen wehren - die Gewähr das Gewehr - die Schäre die Schere - die
Säle die Seele- die Dänen dehnen >

<das Sägemehl - ebenmäßig - die Seebäder - die Pferdemahe - re-
gelmäßig -

der Seebär - der Leberkäse>

10.3. Beide Quantitäten [ɛ] [ɛ:]

<Betten bäten - Vetter Väter - Stätte Städte - Teller Täler - ich kenne
Käne>

11. [a:] [a]

11.1. Lang Kurz

<die Rate die Ratte - die Bahn der Bann - die Maße die Masse - der
Schal der Schall - der Aal das All - der Staat die Stadt - (er) kam der
Kamm - die Saat - satt - der Maat matt - der Schlaf schlaff - mahnen
die Mannen>

11.2. Lang

<die Habe - der Hase - der Hahn - der Hafen - haben - der Magen -
das Mahl

- die Fahne - der Papst - die Waage - die Schale - der Wagen - die
Dame-

die Jagd - die Nadel- die Vase - die Tat - die Sage - der Abend - der
Vater-

aber - das Jahr - der Adel- der Atem - atmen>

11.2. Kurz

<die Hand - der Hals - der Halm - der Gast - die Rast - die Alge - am - an-
der Apfel- der Rand - die Alpen - das Amt - die Achse - die Arbeit - der Marsch - der Mars - der Garten - schwarz - wandern - klappern - das Alter -
die Rache>

11.3. Beide Quantitäten

<die Badeanstalt - die Bahnhofswache - die Patentante - der Passatwind -
der Nachbar - der Handschlag - die Annahme - die Ansprache -
der Angelhaken - der Angsthase - die Bratpfanne>

12. [ɐ] Vokalisches R nach langen Vokalen

<das Meer - sehr - der - mehr - der Wert - das Moor - der Mohr - Tor - vor
- die Uhr - die Kur - wir - das Tier - vier - die Behörde>

13. Aber [ʊ] nach kurzen Vokalen

13.1. <die Torte - der Sport - die Norm der Mord die Form - das Wort fort-

der Turm der Wurm - wirken die Birke der Quirl die Birne die Kirche -
das Werk der Herr die Perle der Kerl Erfurt - die Hürde die Würde -
der Mörtel nördlich wörtlich>

13.2. Aber [ʊ] nach /a/

<das Paar - das Haar - scharf - hart - der Bart - zart - Karl - der Arm -
der Lärm - der Sturm - der Schwarm - der Armel - der Harn - die Art -
die Marter - warten - die Fahrt - das Jahr - rar - die Saar - die Schar >

14. [ɐ] Vokalisches R als Suffix <-er/n>

<die Kinder - die Mutter - der Vater - die Schwester - der Koffer - der Leiter
- die Leiter - die Eltern - keltern - poltern - feiern>

15. [ɐ] Vokalisches R als Präfix <er-, zer-, ver-, her->

<erkennen - erklimmen - ernennen - zertreten - zerlesen - zerreißen -
vertreten - verlieren - vermissen>

16. Diphthonge

Der Akzent liegt auf dem ersten Vokalanteil.

16.1. [ao]

<die Maus - das Haus - aus - die Sau - hinaus - die Faust - die Laus - Klaus

- sausen - brausen - laut>

16.2. [ae]

der Mais - das Ei - das Eis - die Reise - die Meise - der Fleiß - drei - sein -

fein - der Brei - der Hain - der Kaiser - Bayern>

16.3. [ɔø]

<die Leute - die Häute - heute - die Meute - die Häuser - das Euter - die Eule

- die Freude - die Freunde - die Säue>

16.4. [ui] <pfui! - hui!>

Stimmeinsätze

17. Fester Stimmeinsatz (= Glottisschlag) wort- und stammanlautend
<das Ohr - der Unterricht - der Igel- die Ernte - der Esel - die Ameise - die

Einrichtung - die Eule - die Auster - am Abend - anerkennen - die Anordnung - das Ereignis - am anderen Abend - Aktuelles am Abend - In

Ulm und um Ulm und um Ulm herum! - Ob er aber über Ober- oder ob er aber über Unterammergau kommt, ist ungewiss! - Am Abend aßen alle Alten alten Aal!>

17.1 Fester Stimmeinsatz stammanlautend

<der Beamte - beerdigen - beirren - beobachten - beurlauben - beeilien-

beäugen - beauftragen - geadelt - geebnet - geirrt - gehorfeigt - geurteilt -

geölt - geäußert - der Blutegel - der Seeadler - zuerst - der Seeigel- die

Drehorgel- das Tee-Ei>

18. Fester Stimmeinsatz und weicher Stimmeinsatz

<das Druckerzeugnis das Druckerzeugnis - die Bettdecke die Bettdecke -

die Staubecken das Staubecken>

19. Gehauchter Stimmeinsatz = Spirant /h/ wort- und stammanlautend

<die Hose - husten - der Hirte - die Harte - das Heer - die Haare - die Heirat

- die Häuser - die Haube>

19.1. Gehauchter Stimmeinsatz medial

<der Uhu - der Ahorn - der Oheim - Aha! - Oho! - Juhu!>

19.2. Dehnungs-h bleibt stumm

<nahe - sehen - mähen - die Ehen - fliehen - die Schuhe - höher - bemühen

wiehern - jäh>

19.3. Gehauchter Stimmeinsatz [h] und fester Stimmeinsatz

< der Hort der Ort - hoffen offen - heilen eilen - die Hände das Ende - die

Hecke die Ecke - hin in - hier ihr - Hegel der Egel - Hessen das Essen>

<haben der Abend - hadern die Adern - hassen die Asse -

die Halle alle - heben eben - der Himmel immer - der Hirt irrt - hoben oben

- der Hund und - die Höhle ölen - heulen die Eulen - das Haus aus>

<gehuscht - verhindert - verhandeln - anhauchen - hereinholen -

herausragend - hinhalten - der Hochadel - anhalten - der Inhaber - der Unhold >

<Hans hat Husten! - Äbte mähen Heu! - Heute hat Helga einen Heißhunger

auf Hühnchen! - Alle aus Halle hören die H-Moll-Messe! -

Heute Abend hören Sie Haydn und Hindemith! - Hans Albers hatte Hunderte

von Auftritten!>

Konsonanten

Ausspracheformen von CH

Die Buchstabenverbindung CH hat zwei Ausspracheformen:

CH1	CH2
1. nach vorderen Vokalen e, i, ö, ü, ä und Diphthongen ei, eu z.B. Bücher, Löcher, Nächte, Licht, Becher, weich, euch	nach hinteren Vokalen a, o, u und dem Diphthong au z.B. Buch, Nacht, Loch, Hauch.
2. nach l, n, r z.B.: Milch, manchmal, Lurche	

CH1 ist der sogenannte Ich-Laut: dabei ist die Mittelzunge stark zum harten Gaumen gehoben. CH1 ist die stimmlose Variante von J. Sprechen Sie J aus, dann versuchen Sie statt J (also ohne Stimme) nur ein Geräusch zu produzieren.

20. Ich-Laut [ç]

<Gretchen - das Kettchen - das Püppchen - das Liedchen - der Grieche -
der Hecht - der Dichter - der Münchner - die Milch - der Elch - echt -
durch

- die Furcht - die Kirche>

20.1. [iç] bei Suffix <-ig>

<selig - freudig - gläubig - ruhig - der König - der Pfennig - ewig -
wichtig

- eisig - zwanzig>

20.2. [iç] bei Suffix <-ig> + 1 Konsonant

<beruhigt - vereinigt - bekräftigt - beschäftigt - Predigt - gesündigt -
das Heiligtum - das Königtum - die Mächtigkeit - die Nachlässigkeit -
die Heftigkeit>

20.3. [iç] bei Suffix <-ig> + mehrere Konsonanten

<du predigst - du vereinigt - beruhigst - beglaubigst - verständigst>

20.4. aber [ik]

<lediglich - ewiglich - elendiglich - inniglich - königlich - das Kö-
nigreich>

20.5 [çst] <höchstens - die Höchsttemperaturen - nächstens -
nächster>

20.6. [ç] in Fremd- und Lehnwörtern .

<die Chemie - der Chirurg - China - der Chinese>

21. [ç] und [ʃ]

<das Männchen die Menschen - die Kirche die Kirsche - er ficht sie
fischt -

selig seelisch>

<löschen die Löcher - das Veilchen feilschen - das Märchen die Mär-
sche -

das Täschchen - das Tischchen - das Fläschchen - das Fischchen -

griechische Geschichtchen - schließlich - Der tschechische Press-
esprecher

berichtet über österreichisch-chinesische Streichhölzer!>

22. Ach-Laut [x] nur nach /o/ /u/ und /a/

<das Buch - der Besuch - der Fluch - das Tuch - die Woche - der
Docht -

kochen - machen - wachen - die Pacht - lachen - fauchen - rauchen>

22.1 [x] und [ç]

<das Buch die Bücher - das Tuch die Tücher - der Bach die Bäche - das Loch die Löcher - die Nachricht - das Buchzeichen - das Kuchenblech - wuchtig - sachlich - das Kirchdach - wichtig machen - nach China - auch chemisch>

23. Ang-Laut [ŋ] final

<der Liebling - der Jungling - das Ding - der Ring - der Anfang - der Gesang - der Klang - der Hang - der Gang>

23.1. Suffix <-ung> [uŋ]

<Bestimmung - Heizung - Heilung - Ladung - Dichtung - Lieferung Besichtigung>

23.2. medial [uŋ]

<die Lunge - die Zunge - der Hunger - der Junge - die Länge - die Klänge -

die Spange - die Langeweile - die Schlange>

23.3. [ŋ] und [ŋk]

< sinken singen- der Tank der Tang- der Trank der Drang- dünken düngen-

die Klinke die Klinge- der Enkel der Engel- die Finken sie fingen- sie stanken die Stangen >

24. [z] vor Vokal

<sanft - so - die Seele - der Senf - der Saal - das Seil - der Sozialismus -

gesehen - gesagt - besonders - das Versehen - der Versuch - die Ansicht>

24.1. [s] oder [z]

<reißen reisen - die Rassen der Rasen - die Muße die Muse>

<Nassau die Nase - das Wissen die Wiese - die Posse die Pose - das Maß die

Maße die Masse die Masern die Samen - lass lassen lasen der Saalkess der

Kessel der Kiise der Sekt - der Riss die Risse der Riese die Sirene - das Ross

die Rosse die Rose die Sorge - das Mus die Summe - der Reis die Seife>

24.2 [ʒ] in Fremd- und Lehnwörtern

<das Genie - das Journal- der Gendarm - das Gelee - das Girokonto- die Gage - die Blamage - die Garage - die Courage - die Manege>

Affrikaten

25. [ts]

<zu – zum – zusammen – zülig – zünden – der Zoll – der Zettel – zählen – das Zitat – die Zeile – die Zeitung – schmutzig – putzen – die Mütze – glotzen – die Hitze – blitzen – der Weizen – die Schnauze – der Schmutz – der Putz – der Klotz – das Netz – die Schweiz – der Geiz>

<Zwischen zwei Zwetschgenzweigen zwitschern zwei Schwalben! – Zehn Ziegen zogen zwei Zentner Zucker zum Zoo. Zum Zoo zogen zehn Ziegen zwei Zentner Zucker!>

26. [ʃt] initial und stammanlautend

<Stuttgart – die Stange – still – die Stube – störrisch – der Stiel – die Stunde – die Stadt – der Staat – der Stuhl>, <die Besteuerung – der Maßstab – der Zustand – gestört – die Versteigerung>

27. [ʃp] initial

<die Sprache – abspringen – der Sprung – die Spiele – das Speiseöl – sparen – spritzen>

28. [b] vs. [v]

<Bier wir - bald Wald - Bild Wild - Berg Werk - Bord Wort - Betten wetten
- baden Waden - Bissen Wissen >

29. /l/ und /r/ initial:

<das Leben die Reben - die Latte die Ratte - die Last die Rast - das Lachen

der Rachen - die Stiele die Stiere - schallen scharren - lügen rügen>

<raufen laufen - die Regierung die Legierung - der Rücken die Lücken
-

verharren verhalten - die Säure die Säule>

29.1. Medial:

<das Blei der Brei - die Fliesen die Friesen - der Schlot das Schrot-
das Blut die Brut - die Schlage die Schrage - klug der Krug >

29.2. Nach kurzem Vokal:

<melken merken - die Alm der Arm - die Felsen die Fersen - welken
werken>

29.3. Final:

<Baal die Bar - der Saal die Saar - die Wahl wahr - der Schal die Schar

30. Assimilationserscheinungen

gleich klingende Laute verschmelzen zu einem etwas längeren Laut

<am Morgen - zum Mittag - er starb plötzlich - die Erbpacht - das Schreibpapier - die Wandtafel - Sport treiben - und dann - wegkommen - im Sack kaufen - der Tag kommt - das Schaffell - auffangen - einem Ruf folgen
- auf falscher Fährte - der Kaufvertrag>

VI. ÜBUNG ZUR REFLEXION

Welche Laute sind einfach auszusprechen? Nenne drei Laute.
Welche Laute findest du / finden Sie schwierig?
Welche Lautkombinationen findest du / finden Sie schwierig?
Schreibe / schreiben Sie einen Zungenbrecher in deiner / Ihrer Sprache auf und übe / üben Sie ihn mit einer anderen Person.

VII. TRAINING ZUR INTONATION

Die Intonation ist eine komplexe Erscheinung. Dazu gehören der Rhythmus, die Melodie (die Tonführung), die Satzbetonung, die Pausierung, das Tempo und die Klangfarbe.

Der Rhythmus lässt sich gut an Zungenbrechern üben (s. das Arbeitsblatt. Zungenbrecher laminiert), indem man bei jeder betonten Silbe (stark) in die Hände klatscht oder auf den Tisch klopft und bei unbetonten schwach oder überhaupt nicht klopft. Durch das Klatschen oder Klopfen fühlt man den richtigen deutschen Rhythmus und die richtige Stärke der deutschen Betonung. Das Wichtigste in der Arbeit mit den Zungenbrechern ist nicht die Schnelligkeit, sondern die Richtigkeit der Rhythmisierung. Und wenn der Zungenbrecher zu lang ist, kann er gekürzt werden.

Die Melodie kann auch mit Hilfe der Handbewegungen geübt werden: von unten nach oben – die Intonation eines Fragesatzes ohne Fragewort, von oben nach unten – die Intonation eines Aussagesatzes oder eines Fragesatzes mit einem Fragewort, schwebend (eine geradlinige Handbewegung) – die Intonation eines nicht abgeschlossenen Satzes.

Die Satzbetonung kann man am Beispiel eines Satzes üben, der einige Male aufgeschrieben wird, aber in allen Varianten werden

verschiedene Wörter unterstrichen, die für jeden Satz die stärkste Betonung tragen, z.B.:

Da liegt ein dickes Buch auf dem Tisch!
 Da liegt ein dickes Buch auf dem Tisch!

Die Lernenden lesen die Sätze nacheinander und jeder legt einen besonderen Akzent auf das unterstrichene Wort. Man erklärt den Lernenden, dass die Satzbetonung eigentlich vom Sprechenden abhängt. Man betont das, was man in diesem Satz für wichtig hält. Um die Betonung des unterstrichenen Wortes zu unterstützen kann man zusätzlich auf den Tisch klopfen.

Die Pausen spielen auch eine entscheidende Rolle beim Verstehen des Satzinhaltes und hängen wiederum vom Sprechenden ab. Das kann man am Beispiel des folgenden Satzes zeigen:

Paul will Paula nicht

Mit Hilfe von verschiedenen Pausen und Melodieverlaufsvarianten kann dieser Satz ganz verschiedene Sinnesnuancen enthalten:

Paul will Paula nicht (ohne Pausen)
 Paula will Paul nicht?
 Paula will, Paul nicht.
 Paula will, Paul nicht?
 Paula will. Paul nicht.
 Paula will. Paul nicht?
 Paula will? Paul nicht?
 Paula will? Paul nicht.
 Paula, will Paul nicht?
 Paula will Paul, nicht?
 Paula will Paul nicht!
 Paula will! Paul nicht!

Durch lautes Vorlesen des Textes können Sie die optimale

Satzprosodie erarbeiten. Mehrere Varianten sind möglich. Markieren Sie Pausen, Melodieführung und Betonung. Viel Spaß!

interpunktion

erleichterungen einer kunst führen in manchen fällen eher zu ihrem verfall als zu ihrer vollkommenheit seitdem es interpunktionszeichen gibt

sind die künste des lesens und schreibens scheinbar so leicht geworden daß beide so gut wie verloren gingen daß es fast keinen gibt der sie nicht schon in einer bloßen kenntnis der buchstaben zu besitzen meinte und folglich keinen der sie versteht ein guter vorleser ist heutzutage unserer zahllosen hof- und volksbühnen ungeachtet das seltenste ding von der welt und ein buch ohne jede bezeichnung würde gar nicht oder wie man wollte zu verstehen sein die alten unbekannt dem erleichterungsmittel

bemühten sich um so eifriger um den zweck und ihre handschriften ergaben ohne interpunktionszeichen ja ohne abteilung der wörter durch deren bloße anordnung den sinn.

Jochmann 1828, 197.

Christian Morgenstern ***Der Werwolf***

Ein Werwolf eines Nachts entwich
von Weib und Kind und sich begab
an eines Dorfschullehrers Grab
und bat ihn: Bitte, beuge mich!"

Der Dorfschulmeister stieg hinauf
auf seines Blechschilds Messingknäuf
und sprach zum Wolf, der seine Pfoten
geduldig kreuzte vor dem Toten:

"Der Werwolf" - sprach der gute Mann,
"des Weswolfs, Genitiv sodann,
dem Wemwolf, Dativ, wie man's nennt,
den Wenwolf, - damit hat's ein End."

Dem Werwolf schmeichelten die Fälle,
er rollte seine Augenbälle.

"Indessen", bat er, "füge doch

zur Einzahl auch die Mehrzahl noch!"

Der Dorfschulmeister aber musste
gestehn, dass er von ihr nichts wusste,
Zwar Wölfe gab's in großer Schar,
doch "Wer" gab's nur im Singular.

Der Wolf erhob sich tränenblind-
er hatte ja doch Weib und Kind!!
Doch da er kein Gelehrter eben,
so schied er dankend und ergeben.

Friedrich von Schiller
Der Handschuh

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz.

Und wie er winkt mit dem Finger,
Auftut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt
Und sieht sich stumm
Ringsum
Mit langem Gähnen
Und schüttelt die Mähnen
Und streckt die Glieder
Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder,
Da öffnet sich behend
Ein zweites Tor,
Daraus rennt
Mit wildem Sprunge
Ein Tiger hervor.

Wie der den Löwen erschaut,
Brüllt er laut,

Schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif
Und recket die Zunge,
Und im Kreise scheu
Umgeht er den Leu,
Grimmig schnurrend,
Drauf streckt er sich murrend
Zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder,
Da speit das doppelt geöffnete Haus
Zwei Leoparden auf einmal aus,
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier
Auf das Tigertier;
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,
Und der Leu mit Gebrüll
Richtet sich auf, da wirts still;
Und herum im Kreis,
Von Mordsucht heiß,
Lagern sich die greulichen Katzen.

Da fällt von des Altans Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und den Leun
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges, spottenderweis,
Wendet sich Fräulein Kunigund:
»Herr Ritter, ist Eure Lieb so heiß,
Wie Ihr mirs schwört zu jeder Stund,
Ei, so hebt mir den Handschuh auf!«

Und der Ritter, in schnellem Lauf,
Steigt hinab in den furchtbaren Zwinger
Mit festem Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehns die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde,

Aber mit zärtlichem Liebesblick –
 Er verheißt ihm sein nahes Glück –
 Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
 Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:
 »Den Dank, Dame, begehre ich nicht!«
 Und verläßt sie zur selben Stunde.
 (1797)

Johann Wolfgang von Goethe
Erkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
 Es ist der Vater mit seinem Kind.
 Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
 Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.
 Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?
 Siehst Vater, du den Erkönig nicht!
 Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif?
 Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.
 Du liebes Kind, komm geh' mit mir!
 Gar schöne Spiele, spiel ich mit dir,
 Manch bunte Blumen sind an dem Strand,
 Meine Mutter hat manch gülden Gewand.
 Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,
 Was Erlenkönig mir leise verspricht?
 Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind,
 In dürren Blättern säuselt der Wind.
 Willst feiner Knabe du mit mir geh'n?
 Meine Töchter sollen dich warten schön,
 Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
 Und wiegen und tanzen und singen dich ein.
 Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
 Erlekönigs Töchter am düsteren Ort?
 Mein Sohn, mein Sohn, ich seh'es genau:
 Es scheinen die alten Weiden so grau.
 Ich lieb dich, mich reizt deine schöne Gestalt,
 Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!
 Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an,
 Erlekönig hat mir ein Leids getan.
 Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,

Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not,
In seinen Armen das Kind war tot.

Heut kommt der Hans zu mir (ein Kinderlied)

Heut kommt der Hans zu mir,
Freut sich die Lies'

Ob er aber über Oberammergeau,
Oder aber über Unterammergeau.
Oder aber überhaupt net kommt,
Des ist net g'wiss.

Heut geht die Lies' mit mir
Zum Schützenfest.

Ob sie aber über Oberammergeau,
Oder aber über Unterammergeau
Oder aber überhaupt net geht,
Steht noch net fest.

Wenn die Uhr zwölfe schlägt
Geh'n wir nach Haus.
Ob wir aber über Oberammergeau,
Oder aber über Unterammergeau
Oder aber überhaupt net geh'n
Ist noch net 'raus.

Hans isßt den Schweizerkäs
Mit dem Gebiß.
Ob er'n aber über'n Oberkiefer kaut,
Oder aber über'n Unterkiefer kaut,
Oder aber überhaupt nicht kaut,
Ist nicht gewiß.

**Ernst Jandl
auf dem land**

rininininininininDER
brüllüllüllüllüllüllüllüllIEN
schweineineineineineineineinE
grununununununununZEN
hununununununununDE
bellelellelellelelleIEN
katatatatatatatZEN
miauiauiauiauiauiauiEN
katatatatatatatER
schnurrurrurrurrurrurrurrEN

gänänänänänänänSE
schnattattattattattattattERN
ziegiegiegiegiegiegiegieEN
meckeckeckeckeckeckeckeckERN
bienienienienienienienienEN
summmummmummmummmummmEN
grilllllllllllllllllllllEN
ziririririririrPEN
fröschöschöschöschöschöschE
quakakakakakakakakEN
hummummmummmummmummmELN
brummummmummmummmummmEN
vögögögögögögögEL
zwitchitschitschitschitschitschERN

Ernst Jandl**ottos mops**

ottos mops trotzt
otto: fort mops fort
ottos mops hopst fort
otto: soso
otto holt koks
otto holt obst
otto horcht
otto: mops mops
otto hofft
ottos mops klopft
otto: komm mops komm
ottos mops kommt
ottos mops kotzt
otto: ogottogott

Ernst Jandl**Eins**

gemeinsamen
gemeinsame
gemeinsam
gemein
 mein
 ein
 einsam

einsam
einsame
einsamen
 samen
 amen
eins

***Grußbotschaften
Für Dieter Kerschek***

ich grüße euch & euch & euch
ich grüße auch euch
ich grüße alle anderen ebenfalls
ich grüße mich Dieter Kerschek besonders
ich grüße zurück und im voraus
ich grüße den der mich grüßt
ich grüße selbst den der mich nicht grüßt
ich lasse grüßen
ich grüße die toten wie die lebendigen
ich grüße aus dem urlaub
ich grüße die kreisenden kosmonauten
ich grüße die hauskatze schnurr (sie grüß ich)
ich grüße diese grußbotschaften
ich grüße
(Wawerzinek, in Stock/ Hirschfeld 1998: 91)

Hören Sie den Text, variieren Sie ihn mit Ihren persönlichen Zahlen.

Wer sind Sie?

Ich bin
die Hausnummer 24
die Telefonnummer 56 89 45
die Passnummer K 498 309
die Kontonummer 2 4357 582
die Kursnummer 37
die Bibliotheksnummer 127984

Ich bin
die Zimmernummer 212
die Personalnummer 52763189
die Steuernummer 81606-1625



Ich bin
die Postleitzahl 13354
die Glückszahl 7
die Unglückszahl 13
Ich bin eine Nummer.
Bin ich nur eine Nummer

Partner A

1. In diesem Haus wohnen die Familien *Miller*, *Muhler*, *Mieler*, *Moller*, *Maller*, *Mohler*, *Muller*, *Mahler*, *Meller* und *Mehler*.

Wo wohnen die Familien? Fragen Sie Ihren Partner. Schreiben Sie dann die Namen in das Haus.

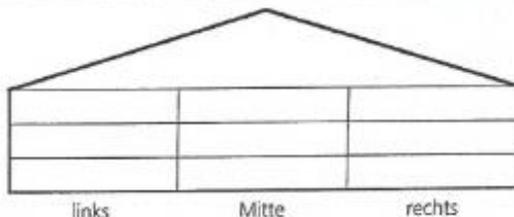
Beispiel: A: Wo wohnt Familie Miller? B: Familie Miller wohnt im Erdgeschoss rechts.

Im Dachgeschoss

Im zweiten Stock

Im ersten Stock

Im Erdgeschoss



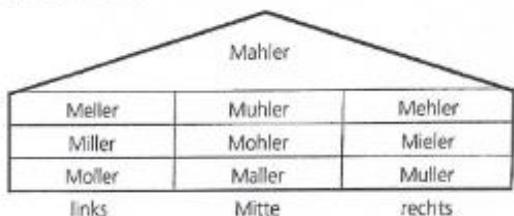
2. Jetzt fragt Ihr Partner. Erklären Sie, wo die Familien wohnen.

Im Dachgeschoss

Im zweiten Stock

Im ersten Stock

Im Erdgeschoss



nicht mögen

knicken

oder abdrücken

Partner B

1. Erklären Sie Ihrem Partner, wo die Familien wohnen.

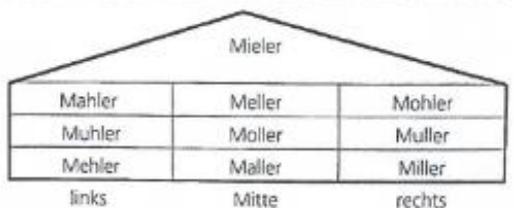
Beispiel: A: Wo wohnt Familie Miller? B: Familie Miller wohnt im Erdgeschoss rechts.

Im Dachgeschoss

Im zweiten Stock

Im ersten Stock

Im Erdgeschoss



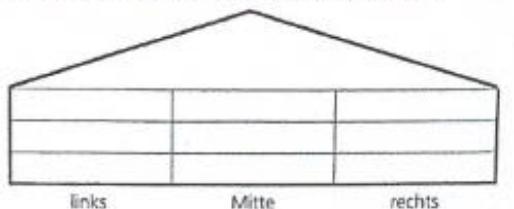
2. Jetzt suchen Sie die Familien *Moller*, *Miller*, *Meller*, *Mieler*, *Maller*, *Muller*, *Mahler*, *Mehler*, *Mohler* und *Muhler*. Fragen Sie Ihren Partner. Schreiben Sie dann die Namen in das Haus.

Im Dachgeschoss

Im zweiten Stock

Im ersten Stock

Im Erdgeschoss



Arbeitsblatt: R-Laut / Thema Essen

1. Sie wollen eine Suppe kochen. Zutaten sollen nur Lebensmittel sein, in denen das R als Konsonant [r] gesprochen wird. Was kommt in die Suppe?

Suppe mit [r]	
Karotten	

2. Sie machen einen Salat. Zutaten sollen nur Lebensmittel sein, in denen das R als Vokal [ʁ] gesprochen wird. Was gehört in den Salat?

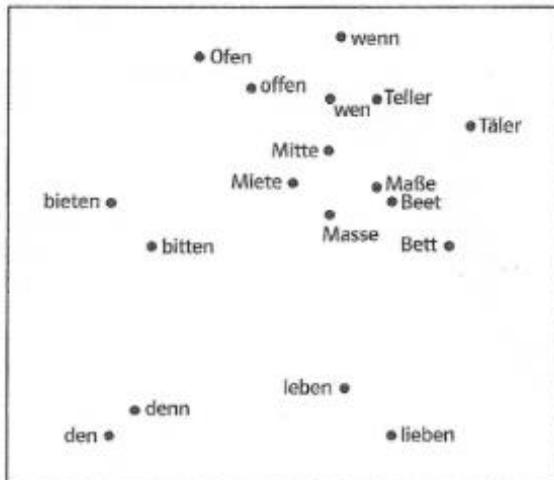
Salat mit [ʁ]	
Eier	

3. Wann wird ein R wie ein Konsonant und wann wie ein Vokal ausgesprochen?
Regeln:

Spieltafel 1: Vokale lang – kurz

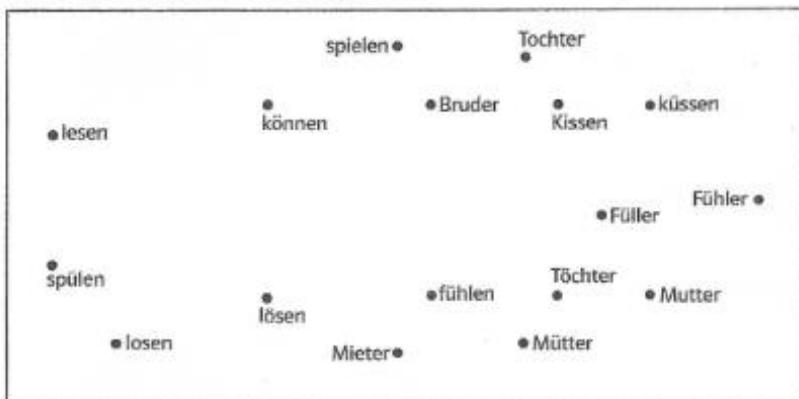
Diese Wörter werden vorgelesen: *bieten – Beet – Maße – Teller – wen – Mitte – offen – bieten – den – leben – Beet*

Verbinde die Punkte der gehörten Wörter. Was zeigt das Bild?

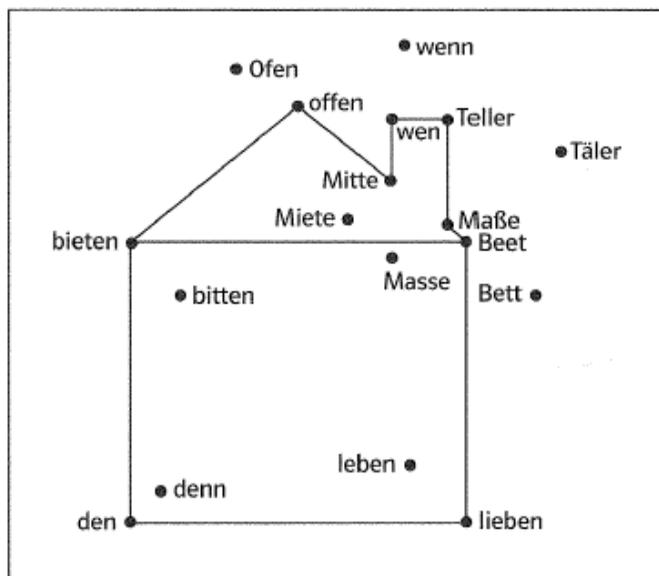

Spieltafel 2: E-, I-, O-, U-, Ö-, Ü- Laute

Diese Wörter werden vorgelesen: *lesen – lösen – fühlen – Mieter – Mütter – Töchter – Mutter – Fühler – küssen – Kissen – Tochter – spielen – Bruder – können – spülen – lesen*

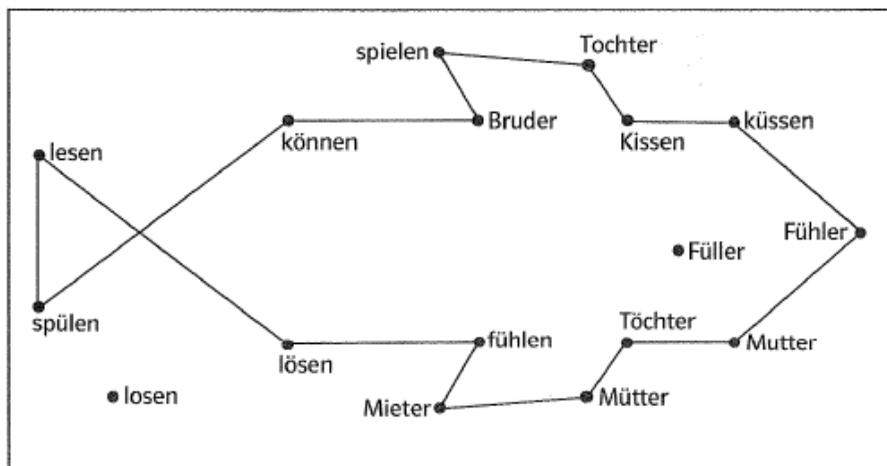
Verbinde die Punkte der gehörten Wörter. Was zeigt das Bild?



Spieltafel 1:



Spieltafel 2:





"Acht alte Ameisen aßen am
Abend Ananas."



"Am zehnten zehnten zehn Uhr zehn
zogen zehn zahme Ziegen zehn
Zentner Zucker zum Zoo."



"Blaukraut bleibt
Blaukraut, Brautkleid
bleibt Brautkleid."



"Brauchbare
Bierbrauerburschen brauen
brausendes Braunbier."



"Auf den sieben Robbenklippen sitzen
sieben Robbensippen, die sich in die
Rippen stippen, bis sie von den
Klippen kippen."



"Der Cottbuser Postkutscher
putzt den Cottbuser
Postkutschkasten."







"Fischers Fritze fischte
frische Fische, frische Fische
fischte Fischers Fritze."



"Glücklich ist der Tourist,
wenn er auf einer Tour ist und
in einer Tour isst."



"Hätte Hänschen Hans Holz
hacken hören, hätte Hänschen
Hans Holz hacken helfen."



"Hinter'm hohen Haus hacht Hans
hartes Holz. Hartes Holz hacht
Hans hinter'm hohen Haus."



"In der ganzen Hunde Runde
gab es nichts als runde
Hunde."



"In Ulm und um Ulm und um
Ulm herum."

Список литературы

1. Курс UniTrain-I "Автоматическое управление температурой, скоростью и светом", www.unitrain-i.com.
2. В.А. Бесекаерский, Е.П. Попов «Теория автоматического управления», СПб, Изд-во «Профессия», 2003.-752с.
3. Л.Д. Певзнер «Практикум по теории автоматического управления»: Учеб. пособие-М.: Высш. шк., 2006.-590с.
4. Современные системы управления/ Р. Дорф, Р. Бишоп. Пер. с англ. Б.И. Копылова.- М.: Лаборатория Базовых Знаний, 2002.-832 с.:ил.